

WEBINAR „MAESTRO-AUS“, 4. JULI 2023

Beantwortung von Fragen der Teilnehmer

Im Rahmen unseres Webinars „Maestro-Aus – Wie gestaltet sich die Kartenzahlung zukünftig in meinem Unternehmen?“ vom 4. Juli 2023 in Kooperation mit dem Mittelstand-Digital Zentrum Handel tauchten seitens der Teilnehmer verschiedene Fragen auf, die im Nachgang zum Vortrag des Referenten Herrn Holger Seidenschwarz besprochen wurden. Eine Zusammenfassung der wesentlichen Fragen und der darauf gegebenen Antworten, ergänzt um weitere Hintergrundinformationen, stellen wir Ihnen mit diesem Dokument zusätzlich zur Präsentation zur Verfügung.

/ Manchmal ist es schwierig anhand der Karte zu sehen, ob es sich um eine Debitkarte oder eine Kreditkarte handelt. Wie kann man Debit- und Kreditkarte äußerlich unterscheiden?

Die äußerlichen Unterschiede zwischen Debitkarte und Kreditkarte sind marginal. Auf beiden Kartenarten finden sich 16 Ziffern, die in Vierergruppen unterteilt sind, sowie die Gültigkeitsdauer und der Name des Karteninhabers. Kreditkarten beinhalten auf der Rückseite darüber hinaus eine sogenannte Prüfziffer sowie ein Unterschriftenfeld, was bei der Debitkarte seltener vorkommt. Lediglich der kleine Aufdruck „Debit“ oder „Credit“ weist eindeutig auf die vorliegende Kartenart hin. Je nach Anbieter kann sich dieser auf der Rückseite oder Vorderseite der Karte befinden. Beinhaltet eine Karte die in Deutschland verbreitete Girocard-Funktion, ist das entsprechende Logo (Schriftzug „girocard“ und stilisiertes Tastenfeld) aufgedruckt.

/ Wie stellen sich die Kosten bei der Kartenzahlung dar? Gibt es zukünftig noch günstige Alternativen, außer Bargeld?

Bei jeder kartenbasierten Zahlung fallen Gebühren an. Diese setzen sich im Regelfall aus den Transaktionsgebühren und den umsatzabhängigen Gebühren des jeweiligen Kartenanbieters zusammen (dem sogenannten Disagio). Bei den Transaktionsgebühren handelt es sich um einen fixen Betrag, der i.d.R. zwischen 7 und 12 Cent liegt – unabhängig davon, mit welcher Art von Karte der Kunde bezahlt oder ob eine App auf dem Smartphone oder die Smartwatch benutzt wird. Das Disagio beläuft sich bei der Zahlung mit Girocard je nach Anbieter auf 0,2 – 1,4 % des vom Kunden erbrachten Umsatzes. Bei Debit- und Kreditkarten liegt es höher und beträgt etwa zwischen 0,89 % (z.B. bei der aktuell noch verfügbaren aber allmählich auslaufenden Maestro-Debitkarte) und durchaus bis zu 3 % bei bestimmten Kreditkarten (Quelle: <https://www.kartenzahlung-vergleich.de/kartenzahlung-gebuehren-haendler/>).

Beim Thema Kartenzahlung innerhalb Deutschlands wird nach jetzigem Stand auch in Zukunft die Girocard das kosteneffizienteste Mittel der Wahl bleiben.

Für eine Beratung und Hilfestellung zu Kostenstrukturen und Gebührenmodellen stehen Ihnen neben den im Webinar genannten Ansprechpartnern beispielsweise auch Ihr jeweiliger Einkaufsverband oder Ihr Kassenanbieter zur Verfügung.

/ Wie entwickeln sich die Kosten für Händler bei der Nutzung von Debitkarten?

Allgemein ist davon auszugehen, dass die Kosten für die Nutzung bzw. Akzeptanz von Debitkarten steigen werden. Dies hängt damit zusammen, dass Funktionen erweitert werden (z.B. für das Bezahlen im Internet) oder eben neue teurere Lösungen an die Stelle der bislang vergleichsweise kostengünstigen Maestro-Funktion treten werden. Wie hoch die Kostensteigerungen ausfallen werden, kann je nach Zahlungsdienstleister unterschiedlich sein.

/ Warum verwenden bislang sehr wenige Händler die Möglichkeit der Zahlung mit Debitkarten?

Wenn davon die Rede ist, dass bislang relativ wenige Händler die Zahlung per Debitkarte akzeptieren, dann ist normalerweise eine reine auch im Ausland einsetzbare Debitkarte (das bekannteste Beispiel ist die Debitkarte der DKB) gemeint. Girocards, die mit ca. 100 Mio. Einheiten die mit Abstand verbreitetste Kartenzahlungsfunktion in Deutschland darstellen, sind letztendlich ebenfalls Debitkarten, da die Beträge unmittelbar von den Konten abgebucht werden. Sie bilden die für Händler und andere Gewerbetreibende kosteneffizienteste Möglichkeit, Kunden Kartenzahlung zu ermöglichen. Dies wird auch nach dem Auslaufen von Maestro in Deutschland so bleiben. Somit bleibt es für Gewerbetreibende in Deutschland in den meisten Fällen praktisch unumgänglich, ihren Kunden die Zahlung per Girocard zu ermöglichen.

Zwar kann es prinzipiell dazu kommen, dass Banken, die bislang auf eine Co-Badge-Lösung gesetzt haben, künftig ein anderes Modell anbieten, z.B. eine reine Girocard und eine Zweitkarte für das Ausland (siehe z.B. <https://www.vzhh.de/themen/finanzen/konto/girokarte-was-kommt-nach-maestro>). Die meisten Banken und Sparkassen haben jedoch bereits angekündigt, ihren Kunden auch in Zukunft eine Co-Badge-Lösung, bestehend aus der bekannten Girocard und einer zusätzlichen Debitkarte (z.B. „Debit Mastercard“ oder „Visa Debit“), anbieten zu wollen (siehe z.B. dazu die Aussagen der Sparkasse: <https://www.sparkasse.de/aktuelles/girocard-wird-nicht-abgeschafft.html>). Neben der Online-Funktionalität der zusätzlichen Debitfunktion soll auch die heimische Girocard über die Funktion „Giropay“ für das Online-Bezahlen ertüchtigt werden.

/ Warum sind die Gebühren für Debitkarten ähnlich hoch wie bei Kreditkarten, obwohl das Konto des Kunden sofort belastet wird und der Händler länger auf sein Geld warten muss als bei Girocardzahlung? Sollten Debitkarten nicht wie Girokarten abgerechnet werden?

Eine pauschale Aussage zur Höhe der Gebühren bei der Zahlung mit einer Debitkarte im Vergleich zu einer Kreditkarte kann nicht getroffen werden. Im Regelfall sind die Gebühren bei Debitkarten geringer als bei Kreditkarten. Wie groß der Unterschied konkret ausfällt, ist jedoch abhängig vom jeweiligen Zahlungsdienstleister. Hier gilt es, Angebote zu vergleichen, um die anfallenden Kosten im Vorfeld genau einschätzen zu können.

Bei Girokarten handelt es sich auch um eine Form der Debitkarte, die jedoch auf den deutschen Markt spezialisiert ist. Sie werden in Deutschland voraussichtlich auch in Zukunft die kosteneffizienteste Form der Kartenzahlung darstellen.

/ Werden beim Co-Badging Girocard + Debitcard die Girocard-Gebühren berechnet?

Bei einer Karte mit sogenanntem Co-Badge wird hierzulande das Standard-Bezahlsystem per Girocard, das im Prinzip auch einer Debitfunktion mit sofortiger Belastung des Kundenkontos entspricht, um eine weitere Debitbezahlfunktion ergänzt. Zumeist war dies bislang Maestro von Mastercard oder V-Pay von Visa.

Diese zusätzliche Funktion war mit der Zielstellung eingeführt worden, die Karte auch im Ausland einsetzen zu können. Künftig soll zudem das Bezahlen im Online-Bereich stärker forciert und durch neue Debitkarten ermöglicht werden. Bei der klassischen Kartenzahlung in Deutschland wird bei einer Karte mit Co-Badge auf die Girocard-Funktion zurückgegriffen und die zugehörigen Gebühren erhoben.

/ Wir kassieren – wegen der oft 5-stelligen Rechnungssummen – mittels Elektronischem Lastschriftverfahren (ELV) bei der Auslieferung von Möbeln. Diese Lösung ist vergleichsweise kostengünstig und unabhängig vom jeweiligen Kartenlimit des Kunden. Wird dies zukünftig so noch möglich sein? Die Debitkarten mancher Banken können kein ELV mehr.

Das Elektronische Lastschriftverfahren (ELV) setzt lediglich die Verwendung einer Debitkarte voraus, welche zur bargeldlosen Bezahlung bzw. zur Auszahlung von Bargeld am Geldautomaten nutzbar sein muss. Das heißt, die Kontodaten des Inhabers müssen ausgelesen werden können. Da diese Funktionen wahrscheinlich auch von zukünftigen Debitkarten abgedeckt werden, wird das ELV auch mit kommenden Debitkartenprodukten möglich sein.

Allerdings ist es möglich, dass bei „neuen“ bzw. sich weiter verbreitenden reinen Debitkartenprodukten, die nicht zugleich als Bankkarte ausgegeben werden, keine Bankverbindung hinterlegt ist. Folglich wären diese Karten auch nicht für das ELV einsetzbar. Andererseits vertreten Experten ebenso die Auffassung, dass sich mit den allgemein steigenden Kosten für bargeldlose Zahlungen (s.o. zur Frage über die Kostenentwicklung) der gegenwärtige Trend zur Abnahme des ELV-Anteils an den Zahlungsvorgängen umkehren könnte, da es als eine Form des Lastschriftverfahrens mit relativ günstigen Konditionen einhergeht. Somit würde es sich für Händler anbieten, wieder mehr auf das ELV zurückzugreifen.

/ Bei Kreditkarten bekommt man als Händler sein Geld erst viel später. Dies bedeutet eine Verschiebung des Zahlungseingangs und Valutagebung. Bekommt man sein Geld bei den neuen Karten gleich oder auch erst später wie bei Kreditkarten?

Da nach jetzigem Stand und den Aussagen der Banken und Sparkassen davon auszugehen ist, dass die Maestro-Funktion lediglich durch eine andere Debitfunktion als Co-Badge ersetzt wird, ändert sich im Vergleich zur jetzigen Verfahrensweise nichts. Egal ob Girocard oder andere Debitkarte, solange es sich nicht um eine Kreditkarte handelt, erfolgt die Abbuchung vom Konto des Kunden unmittelbar.

/ Kann es sein, dass mit Einführung des Digitalen Euro die "Karten" völlig neu gemischt werden? Gibt es dazu schon irgendwelche Informationen?

Der Prozess zur Einführung des digitalen Euro ist derzeit noch nicht weit genug fortgeschritten, um belastbare Aussagen darüber treffen zu können. Die Europäische Zentralbank (EZB) will im Oktober 2023 nach Abschluss der Untersuchungsphase final über die Einführung entscheiden. Nach bisherigem Stand könnte ein digitaler Euro frühestens im Jahr 2026 eingeführt werden. Experten gehen sogar eher von 2028 aus.

Beim digitalen Euro handelt es sich um digitales Zentralbankgeld. Es wäre neben Bargeld ein weiteres gesetzliches Zahlungsmittel und ist als elektronische Ergänzung zum Bargeld gedacht. An den digitalen Euro werden hohe Anforderungen gestellt, beispielsweise hinsichtlich Effizienz, Sicherheit und Datenschutz. Daher befasst man sich auf EU-Ebene umfassend mit der Ausgestaltung und möglichen Auswirkungen. Die konkrete Handhabung des digitalen Euro ist zum jetzigen Zeitpunkt noch völlig unklar.